

Über Narziss, Narzissten, Narzissen und mich

Friedrich Fröhlich

17. August 2016



Abbildung 1: Abbild Narziss im Haus des D. Octavius Quartio, Wandgemälde, vor 62 n. Chr., Pompeji[1]

Einleitung

In unserer digitalisierten Welt ist es in Mode gekommen — nachdem der Begriff Narzissmus Anfang des 20. Jahrhunderts dank Sigmund Freuds Veröffentlichungen gesellschaftsfähig wurde —, sich über diesen pathologischen Befund wieder auszutauschen[3]. Doch schon lange vor Freud, nämlich um Jesu Geburt herum, war dem Gebildeten Narziss, der als Namensgeber für den Narzissmus erhalten musste, ein Begriff. So schrieb Ovid¹ über einen jungen Mann, der, über ein Wasser gebeugt, sich nichtsahnend in sein Spiegelbild verliebte, vor lauter Verlangen ins Wasser fiel und ertrank. Dieses Motiv² war zu Ovids Zeiten ein beliebtes Sujet der bildenden Kunst (Abbildung 1), wurde Ende des 16. Jahrhunderts auch von Caravaggio³ aufgegriffen (Abbildung 2) und ist seit dem 20. Jahrhundert in vielen Werken bildender Künstler zu entdecken.

Während der Recherche habe ich mir die Frage gestellt, ab wann eine Selbstdarstellung eigentlich einer narzisistischen Idee entspringt und bis wohin sie lediglich der Selbsterfahrung, die ja für die Verortung in unserer Welt unabdinglich ist, dienlich ist. Mit dieser Frage im Hinterkopf schauen wir uns einige Arbeiten

¹Publius Ovidius Naso (43 v. Chr. – wohl 17 n. Chr., antiker Versdichter)

²In Pompeji sind etwa 50 Wandgemälde mit Darstellungen des Narziss entdeckt worden, u. a. im Haus des Octavius Quartio (bei einigen Quellen als Haus des Loreius Tiburtinus angegeben). Das Wandgemälde befindet sich an der Rückwand des Biclinium (Speisesofa für zwei Personen) auf der Gartenterrasse.

³Michelangelo Merisi da Caravaggio (1571–1610, italienischer Maler)



Abbildung 2: Narziss, Caravaggio, Öl auf Leinwand, 1598/99, Galleria Nazionale d'Arte Antica, Rom[2]

unterschiedlicher Techniken an und versuchen gleichzeitig herauszufinden, was eine gelungene medienspezifische Umsetzung bedeuten könnte.

Sigmund Freud und Salvador Dalí

Was ist Narzissmus? Um diese Frage zu beantworten kümmern wir uns zuallererst um drei Autoren, die, wie in der Einführung bereits angerissen, um 1900 den Begriff versuchten zu definieren und — daran scheiterten. Zum einen sei Henry Havelock Ellis⁴ zu nennen, dann Paul Näcke⁵ und last not least Sigmund Freud⁶[4].

Sigmund Freud sei auf dem Umweg über die Kunst vorgestellt, nämlich über Salvador Dalí und seine 1937 entstandene *Metamorphose des Narziß*[9] (Abbildung 3). Dalí hing seit Studententagen den Lehren Freuds an und hegte, als er ein Jahr nach Fertigstellung dem 82-jährigen Freud das Bild zeigte, die Hoffnung auf eine tiefenpsychologische Analyse — erfolglos, wie man folgender persönlichen Notiz entnehmen kann:

Entgegen meiner Hoffnung sprachen wir wenig, aber wir verschlangen einander mit den Augen. Freud wusste nichts über mich, außer dass er meine Malerei kannte, die er bewunderte [...][11]

⁴Henry Havelock Ellis (1859–1939, u. a. britischer Sexualforscher)

⁵Paul Näcke (1851–1913, deutscher Psychiater und Kriminologe)

⁶Sigmund Freud (1856–1939, u. a. österreichischer Neurologe und Tiefenpsychologe, Begründer der Psychoanalyse)



Abbildung 3: Metamorphose des Narziß, 1937, Öl auf Leinwand, Salvador Dalí, The Tate Gallery, London[10]

Für Freud waren Surrealisten bis dato Narren. Und dennoch schien es ihm in den Fingern zu kribbeln, die Entstehung eines solchen Bildes einmal zu analysieren[8].

Wie kam ein Künstler wie Dalí eigentlich dazu, den Österreicher um dessen Urteil zu bitten? Im Jahr 1914, lange bevor sich die beiden begegneten, verfasste Freud den Aufsatz *Zur Einführung des Narzissmus* und machte damit den Begriff gesellschaftsfähig. Er entwickelte ihn im Zusammenhang mit der Libido⁷:

Die der Außenwelt entzogene Libido ist dem Ich zugeführt worden, so daß ein Verhalten entstand, welches wir Narzissmus heißen können.[5]

Danach befände sich das Kind in einem narzisstischem Stadium und sei zu diesem Zeitpunkt noch nicht in der Lage, eine Beziehung zur Außenwelt aufzubauen. Alle Libido wird dem eigenen Ich zugewandt. Erst später lerne das Kind libidinöse Beziehungen zur Außenwelt aufzunehmen, wie zum Beispiel zu den Eltern. Unter ungünstigen Bedingungen könne es indes geschehen, dass der Erwachsene die Libido wieder von den Objekten abzieht und sich dem eigenen Ich zuwendet. Diesen als krankhaft angesehenen Narzissmus betitelte Freud als *sekundären Narzissmus*. Dennoch bleibe nach Freuds Meinung jeder, auch der gesunde Mensch, zeitlebens in bestimmtem Maß narzisstisch. Denn der *normale Narzissmus* sei die

libidinöse Ergänzung zum Egoismus des Selbsterhaltungstriebes[6]

Und ein starker Egoismus schütze immerhin vor Erkrankung!

Nach seiner Meinung konnte es — für ihn aber nicht als zwingend notwendig angesehen — bei pathologischer Selbstbewunderung zu Berührungen am eigenen

⁷Trieb-, Sexualenergie

Körper kommen. Vor allem Frauen seien vom sekundären Narzissmus, der in der Gesellschaft weit verbreitet sei, betroffen[7].

Zurück zu Dalí und seiner *Metamorphose des Narziß*. Das Werk, so wird mir schnell bewusst, ist ungemein autobiografisch, auch wenn man dies auf den ersten Blick nicht vermuten würde. Denn nirgends ist ein Dalí-typischer gezwirbelter Schnurrbart⁸ zu sehen! Auch versucht er sich nicht als der sich selbst liebende Schönling darzustellen (wie es andere Künstler gerne taten oder zumindestens ein Fantasie-Jüngling dafür herhalten musste!). Dalí schien ehrlich daran gelegen, zu verstehen, wie es um ihn im Freudschen Sinne bestellt ist. Dabei stellt er mit beigefügtem Gedicht auch eine Verbindung zu Gala⁹ her, die ihm sogar helfen sollte, aus dem von Freud so definierten sekundären narzisstischen Stadium zu entkommen.

Zusammenfassend halten wir fest: Wie bei Caravaggios Gemälde wird auch bei Dalí die ovidische Szene am Wasser dargestellt. Mit dem Unterschied, dass Caravaggio den Mythos — inklusive schönem Jüngling — darstellt, Dalí hingegen die antike Erzählung benutzt, seinen als krankhaft angesehenen Narzissmus auszudrücken.

Über Havelock Ellis und Paul Näcke möchte ich nicht so viele Worte wie zu Freud „verlieren“. Nur soviel sei gesagt: Sie änderten mehrmals ihre Ansichten, ob die eigene Berührung (Küssen der Arme und Hände) und der Orgasmus Wesenszug des Narzissmus sei oder nicht. Mal sollte der Narzissmus vor allem bei Frauen, mal bei Männern vermehrt auftreten.

Wo auch immer man des Narzissmus Grenzen absteckt: Dass wir im Alltag wieder von narzisstischen Mitmenschen reden¹⁰, verdanken wir jenen Herren, nicht Publius Ovidius Naso *aka* Ovid, der in den *Metamorphosen*¹¹ die Mythe von Narziss und Echo überlieferte.

Der Mythos von Narziss und Echo

Nicht nur die Herren Havelock Ellis, Näcke und Freud haben zur „Vernebelung“ des Narzissmus-Begriff beigetragen. Auch die Übersetzungen bzw. Zusammenfassungen von Ovids *Narcissus und Echo* fallen — je nach Quelle — anders aus. Ich entschied mich letztendlich für eine Version, die ich auf der Website — nein, auch narzisstische Mütter können sich nicht selbst schwängern! — *Töchter narzisstischer Mütter*[12] fand. Egal für welche Übersetzung¹² man sich entscheidet:

⁸Zugegebenermaßen nahm Dalís Schnurrbart — nach fotografischen Porträts zu urteilen — erst viel später eine derart extreme Form an.

⁹Gala Éluard Dalí (1894–1982, u. a. Muse zahlreicher Surrealisten, zuletzt verheiratet mit Dalí)

¹⁰... und Künstler dieses Thema auch wieder aufgriffen, indem sie sich — spiegelnd, küssend, umarmend, verträumt anschauend — selbst porträtierten ...

¹¹Ovid, *Metamorphoseon libri*: Bücher der Verwandlungen, geschrieben vermutlich 1–8 n. Chr.

¹²Im Internet bestimmt des öfteren falsch abgeschrieben, wie ich es sogleich ebenfalls tun werde.



Abbildung 4: A Portrait of the Artist as a Weeping
Narcissus (nach Caravaggios Gemälde *Narziss*,
1598/99), 2000, Olaf Nicolai[13]

Der Mythos schwebt über vielen künstlerischen Arbeiten, mal eindeutig darauf verweisend, mal unterschwellig. Deshalb darf er hier nicht fehlen!

Narziss, Sohn des Flussgottes Kephisos und der Leirope, wird aufgrund seiner Schönheit von Männern wie Frauen umworben. Da er alle verschmäht und grob zurückweist, wird er von der Rachegöttin Nemesis mit Selbstliebe bestraft. Neben Normalsterblichen verliebt sich auch die Bergnymphe Echo, die von Göttin Hera ihrer Sprache beraubt war und lediglich die Fähigkeit besaß, die letzten an sie gerichteten Wörter zu wiederholen¹³. Auch Echo wird von Narziss abgewiesen, als er sie erblickt. Sie versteckt sich — gedemütigt — in einer Höhle und verweigert jede Nahrung. So bleibt am Ende nur noch ihre Stimme übrig. Narziss indes lehnt sich eines Tages über eine Quelle und verliebt sich in sein Spiegelbild¹⁴. Um dem Geliebten näher zu sein, beugt er sich vornüber und — plumps! — fällt ins Wasser. Er ertrinkt und wird von den Göttern in eine Narzisse verwandelt.

Anmerkung Zur Zeit des Verfassens dieser Hausarbeit befand sich — anfangs blühend, später welkend, letztendlich tot — eine gelbe Narzisse auf dem Kleiderschrank in meinem Bad. Ungewollt — ich schwöre es! — spiegelte sich die Blume im an der gegenüberliebenden Wand befestigten Spiegel!

Hier wird zum Narzissten gestempelt, wer, nur weil er der Liebe zu jemand anderem abgeneigt ist, zur Selbstliebe verdammt ist. Also gezwungenermaßen auf sich selbst zurückgeworfen ist. Im Mythos ist sich Narziss dessen noch nicht einmal bewusst! Ihm dünkt, sein Gegenüber — das Spiegelbild — sei nicht er

¹³Hera mochte die Bergnymphe Echo nicht sonderlich, da diese sie einst mit Geschichten erzählen ablenkte, damit derweilen Zeus, ihr Gatte, sich sexuellen Ausschweifungen hingeben konnte.

¹⁴In Abbildung 4 ersetzt ein modellierter Künstler (oder meinte Olaf Nicolai gar mich persönlich?) den historischen Narziss am Teich.

selber. Ersteres — das ungewollte Zurückgeworfensein — passt auch zu Freuds Definition, wonach der Narzissmus krankhaft sei, die Person selber also ungewollt dem Narzissmus verfallen würde. Zweiteres — also der Glaube, das Spiegelbild wäre ein anderer — widerspricht sich, da man davon ausgehen darf, dass ein Narzisst sich seiner Neigung durchaus bewusst ist. So kann man — auf den Protagonisten in Olaf Nicolais Arbeit bezogen — sagen: Der Künstler Nicolai weiß um des Künstlers Narzissmus, kann es nicht leugnen, will es nicht verheimlichen und errichtet sein eigenes Denkmal (was ja wiederum ziemlich narzisstisch ist!).

Narzissmus in eigenen Arbeiten

Können wir nach diesem kleinen Exkurs eigentlich sagen, allen Selbstbildnissen bildender Künstler haften etwas Narzisstisches an? Intuitiv hätte ich vor dem Verfassen der Hausarbeit mit *Ja* geantwortet. Für mich war klar: Auch wenn der Künstler vorgibt, ihm ginge es um das Ausloten von technischen Grenzen (wie in den 1960ern bei den ersten Experimenten mit der Videokamera¹⁵) oder um gesellschaftliche Themen¹⁶, und er benütze nur seinen eigenen Körper, um das zu verdeutlichen, sieht sich meiner Meinung nach der Künstler gerne auch selber in der Videoarbeit, auf der Leinwand oder auf einer Fotografie. Er könnte ja jemand anderen engagieren!

Da ich meine Aussagen gerne selbst negiere, bevor mich ein anderer zu rechtstutzen kann, hier eine Reaktion von Hermine Freed, Videokünstlerin, auf diesen schon damals aufkommenden Vorwurf (nach reiflicher Überlegung folgte ich dieser Begründung zumindest teilweise):

If many artists use themselves, it is because they have the firmest control over themselves; it is easier to do something the way you want it done than try to explain what you want to someone else. Artists are accustomed to working alone. If the artist uses his or her own image, it is more likely to be because of that need to work alone than because of narcissism.[14]

Natürlich ist mein Blick auf dieses Thema nicht frei von Vorurteilen. Deshalb möchte ich nun ein, zwei Abschnitte lang über meine Arbeit und über mein Bedürfnis des Selbstdarstellens nachdenken sowie der Frage nachgehen, inwieweit es sich dabei noch um „normale“ Selbsterfahrung handelt und wieviel davon doch schon als narzisstisch anzusehen ist.

Auf den ersten Blick werden Sie drei Selbstporträts eines Künstlers — namentlich mich — erkennen (Abbildung 5). Das erste Bild ist eine Fotografie,

¹⁵wie *Studies in myself II* von Douglas Davis, wo sein hauptsächliches Anliegen nicht Suche und Darstellung eines inneren Stroms an Assoziationen und Gedanken gewesen sein soll, sondern das Video als Medium untersucht werden wollte

¹⁶*Art Herstory* von Hermine Freed. Sie benutzt den eigenen Körper, um ein nicht ich-bezogenes Thema zu bearbeiten.

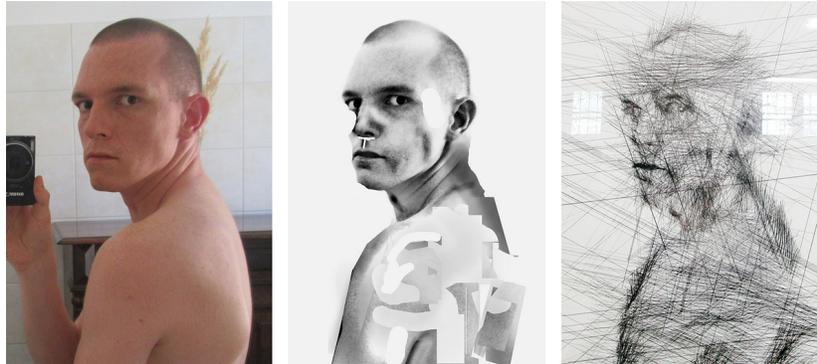


Abbildung 5: Selbstporträts, Fotografie (links),
Digitalkunst (Mitte) und Plotterzeichnung auf
Papier (rechts), Friedrich Fröhlich, 30

beim zweiten wurde das Ergebnis verfremdet, und auf dem dritten Bild erkennen Sie viele Geraden, die in ihrer Gesamtheit dasselbe Motiv bilden. Was hat das nun mit Narzissmus zu tun? Wäre ein Selbstporträt schon narzisstisch, müssten alle Künstler ab in die Psychiatrie, werden Sie denken. Vielleicht würde man bei dem ersten Bild, der Fotografie, noch an narzisstische Neigung denken. Immerhin habe ich mich da — von Kleidung befreit — über einen Spiegel hinweg selbst fotografiert. Betrachten Sie das Foto, werden Sie denken, der Dargestellte schaut Sie an. Betrachte *ich* mein Foto, schaue ich mich selbst an. Es ist also dann narzisstisch, wenn ich selber auch der Betrachter bin¹⁷.

Ich muss weiterhin zugeben, auch wenn der Betrachter es nicht sehen wird, dass ich natürlich im Moment¹⁸ des Entstehens mir tatsächlich in die Augen schaute und das auch positiv spürte. Vielleicht komme ich auch deshalb auf die Idee, dass eigentlich jeder Künstler, der sich über einen Spiegel selbst anschaut und das dann noch fotografiert oder malerisch umsetzt, ein wenig selbst in sich versunken ist (natürlich ganz ohne Beweis, rein aus dem Gefühl heraus, behauptet!).

Jemandem in die Augen schauen, scheint Auswirkungen zu haben. Wie ein Experiment[15] des Psychologen Giovanni Caputo von der Urbino Universität (Italien) zeigte, sah die Hälfte der Teilnehmer nach längerem Augenkontakt mit einer Kontaktperson ihr eigenes Gesicht in jener.

Es geht mir bei diesem Beispiel nicht darum aufzuzeigen, dass sich anscheinend Menschen in anderen Menschen häufig wiedererkennen¹⁹. Ich möchte lediglich andeuten, dass das Sich-selbst-Betrachten, ob nun in einem ruhenden

¹⁷Glauben Sie mir: Ich betrachte das Selbstbildnis häufig und gerne!

¹⁸Moment: ein schönes Wort und häufig verwendet an der Hochschule in unendlich vielen Variationen!

¹⁹Steffen Bachmann, Werkstatt für Plastisches Gestalten, HGB Leipzig, erwähnte mir gegenüber des öfteren, er glaube, Künstler, die eine andere Person modellierten, stellten sich in dem von ihnen modelliertem Gesicht unbewusst selbst dar.

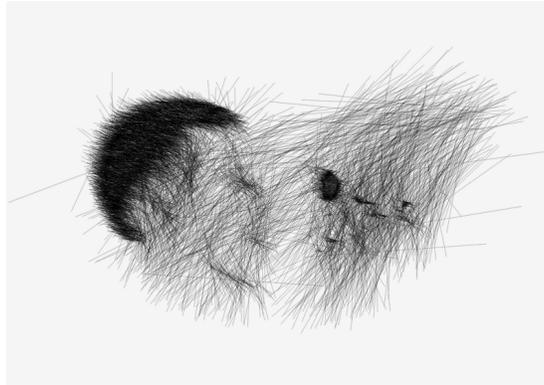


Abbildung 6: Selbstporträt, Friedrich Fröhlich,
Entwurf für Plotterzeichnung, 29

Gewässer wie in Ovids Mythos oder über einen Spiegel, durchaus (positive) Gefühle sich gegenüber auslösen kann. Es muss ja nicht gleich die große Liebe sein, aber ein gesundes Selbstwertgefühl wird sicherlich so oder so eine gewisse Zuneigung seinem Ich-Gegenüber erzeugen²⁰.

Beim zweiten Beispiel (Abbildung 6) verschwindet ein wesentlicher Bestandteil eines (möglicherweise) narzisstischen Bildes: Ich als Betrachter (nicht Sie, der Sie gerade diese Zeilen lesen!) bin selber nicht mehr Teil der Arbeit. Wenn ich als Künstler Friedrich das Bild anschau, wird von dem von mir gezeichneten Friedrich nicht zurückgeschaut. Davon abgesehen ist es keine Fotografie wie in der Arbeit davor. Eine Fotografie ist — wie ein realistisch gemaltes Bild — um einiges direkter und einnehmender, als ein aus abstrakten Elementen (hier: Geraden) bestehendes Bild. Dafür eröffnet sich in diesem Selbstporträt eine neue, im anderen Beispiel nicht behandelte, Thematik. Das Leben spielt mit dem Tod, der Tod mit dem Leben. Sie bilden ein geschlossenes System, in das der Betrachter nicht hineinzugelangen vermag. (Mich erinnert es an den *Closed Circuit*[16], von dem in der Videokunst viel Gebrauch gemacht wird). Sie sind eigentlich gefangen im gegenseitigen Anstarren. Keiner kann ohne den anderen, und der Betrachter bleibt während des Spiels in seiner passiven Rolle gefangen. Hier ist das Bild in sich narzisstisch. Beim Beispiel davor war der Verfasser dieses Textes noch Teil des „geschlossenen narzisstischen Kreises“.

Ich gebe hiermit öffentlich bekannt: Ja, ich sehe mich gerne auf einer Fotografie, in einem selbstgedrehten Video oder als Zeichnung auf einem Blatt Papier! Dennoch steht oft aber nicht das narzisstische Motiv (oder studentennormiert ausgedrückt: das *narzisstische Moment*) im Vordergrund. Bei den Geradenbildern verwende ich zwar meinen Körper als Motiv, aber das grafische Element, die Gerade, lässt wegen seiner Besonderheit mein narzisstisches Han-

²⁰Siehe auch Freuds Erklärung der libidinösen Ergänzung zum Egoismus des Selbsterhaltungstriebes!

deln in den Hintergrund treten²¹. Es sind vor allem Selbstporträts mit diesem Element entstanden, was ich darauf zurückführe, dass mich ein anderer Körper nicht stundenlang fesseln kann, und ich doch selber gerne mein inneres Wesen nach außen kehren wollen würde²².

So ähnlich verhält es sich aktuell auch mit dem Modellieren eines Tonkopfes. Ich wollte mich zuerst für einen Kurs anmelden, aber da geht es dann vor allem darum, andere Köpfe zu studieren und plastisch umzusetzen. Wie beim Aktzeichenkurs verliere ich schon nach einer halben Stunde die Geduld. Hingegen konnte ich bisher stundenlang in meinem Arbeitsraum an einem Tonkopf arbeiten, der mich selbst darstellen soll. Und was bleibt einem nach einer Woody-Allen-Weisheit wie

Was immer wir tun zu Lebzeiten, ist am Ende eine sinnlose Illusion,
weil nichts von Bestand sein wird. Gar nichts.

noch übrig, als sich in sich selbst zu „vergucken“? Der Doppelsinn des Wortes Eitelkeit wird einem bewusst: Einst bedeutete sie Nichtigkeit (lat. *vanitas*). „Liegt nicht [...] über seinem [Narziss'] Antlitz von jeher neben der Verzücktheit auch die Schwermut?“ fragt Lou Andreas-Salomé²³[24].

Ich glaube, dass (fast?) jeder Mensch bestrebt ist, sich selbst vor sich selber zu bestätigen. Schauen wir doch auf die boomende Selfie-Kultur im Internet und überhaupt auf die sozialen Plattformen, wo sich Millionen von Menschen vor sich und den Besuchern und damit wieder als Bestätigung für sich selbst darstellen. Dazu noch kurzes folgendes Zitat von Kati Krause, die sich — wie viele andere auch — u. a. auch mit diesem Phänomen auseinandersetzte:

Wir leben aber in einer Welt, die hyperkommunikativ ist — sie ist ja nicht wirklich kommunikativ, sondern narzisstisch²⁴. Narzisstische Selbstdarstellung unter dem Tarnmantel der Kommunikation und des Teilens. Man teilt aber nicht wirklich was, sondern man klebt sich an eine Posterwand, an der hoffentlich ganz viele Leute vorbeikommen und einen dann liken. Das ist die narzisstische Zufuhr. Ein großer vielstimmiger Monolog, eine Kakophonie. Jeder postet etwas, aber man bezieht sich nicht wirklich aufeinander.[17]

Aber noch einmal kurz zurück zum Versuch, den Unterschied zwischen Selbsterkundung und Narzissmus aufzudecken. Meine neue Erkenntnis (auch wenn meine eigenen Arbeiten eher etwas anderes zeigen): Nur weil ein Künstler sich selber über einen Spiegel erfährt und das bildnerisch festhält, heißt das noch lange nicht, er verfolge narzisstische Motive. Denn: Er könnte auch einfach nur

²¹Auf meine Gedanken bzgl. der Geraden werde ich jetzt nicht weiter eingehen, weil sie nichts mit Selbstverliebtheit zu tun haben, sondern mit dem Ursprung der Kunst.

²²Was interessiert mich, wo ein anderer im Gesicht eine Falte hat, wenn ich selber mit mir genug beschäftigt bin?

²³Andreas-Salomé, Lou (1861–1937, Schülerin und Kollegin von Sigmund Freud)

²⁴Echohaft wäre m. E. treffender. Der ovidische Narziss war nicht erpicht auf Außenwirkung.

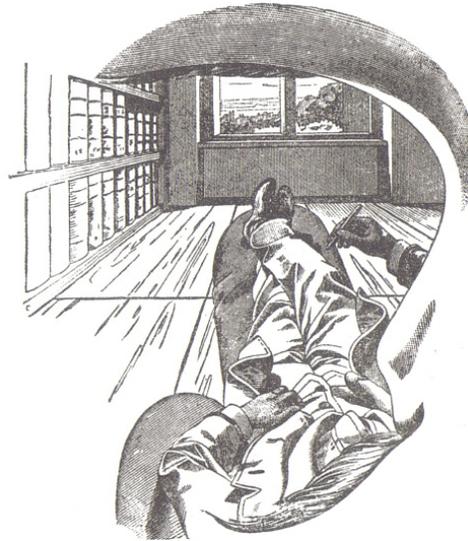


Abbildung 7: Selbstanschauung Ich, Illustration aus *Antimetaphysische Vorbemerkungen*, vermtl. 1886, Ernst Mach[22]

erfahren wollen, wie seine Außenseite aussieht. Der Mensch möchte sich selber im Raum verorten. Und dafür ist es nun einmal gut zu wissen, was man selber im Raum darstellt. Wilhelm Waetzold formulierte dazu die Frage[18]:

Woher stammt dem Künstler das Wissen um seine Außenseite?

und gibt gleich die passende Antwort: Über Selbstbeobachtung im Spiegel und aus sprachlichen oder bildnerischen Mitteilungen anderer²⁵. Der Mensch ist auf Hilfe von Außen angewiesen, will er seinen Körper in Gänze (Abbildung 7) betrachten. Ohne technische Hilfsmittel oder menschliche Kommunikation gäbe es in der Natur nur noch die Spiegelung (womit wir wieder beim Narziss-Mythos wären).

Es geht zuallererst um das Begreifen der eigenen Form im Raum. Erst wenn der Betrachter eins werden will mit seinem Spiegelbild (oder in abgeschwächter Form sich ständig wieder aufs Neue abbildet und noch darüber eine Hausarbeit verfasst!), sollte er sich langsam Gedanken machen, ob nicht doch ein kleiner pathologischer Narziss in ihm steckt!

JenniCAM

Die Dokumentenseiten füllen sich schnell, und dabei wollte ich doch noch andere künstlerische Beispiele anreißen, um sie auf ihren Narzissmus-Gehalt hin zu

²⁵später auch über Fotografie, Videokamera, Webcam, ...



Abbildung 8: JenniCAM, 19.3.1998[19]

untersuchen.

Jennifer Ringley, US-Amerikanerin, ging 1996 mit einer Website online, auf der der Besucher bis 2003 über eine Webcam — später kam eine weitere hinzu — die Protagonistin bei ihrem alltäglichen Leben beobachten konnte. Die Idee kam ihr, als sie mit einem *friend* über Kameras redete, die Aufnahmen von Aquarien samt Inhalt live ins Internet übertrugen[20]:

A friend joked that it could be used to do a FishBowl cam, but of a person. The idea fascinated me, and I took off with it.

Sie wollte ein menschliches Aquarium schaffen und richtete eine Webcam auf ihren eigenen Raum. Zuerst privat und nur einigen Bekannten zugänglich, ließ sie wenig später die Öffentlichkeit an ihrem Leben teilhaben. Laut eigener Aussage sind die Aufnahmen nicht inszeniert und nicht bearbeitet worden. (Anfänglich zeigte sie Standbilder und kurze Videosequenzen, erst später ging sie mit *JenniSHOW* zum Livestream über.)

The concept of the cam is to show whatever is going on naturally. Essentially, the cam has been there long enough that now I ignore it.

Das ist meiner Erfahrung nach durchaus möglich. Das Wissen um das Aufzeichnen der eigenen Tätigkeit wirkt sich nur anfänglich auf das bewusste Handeln aus. Was als Inszenierung begann, wird schnell zum stinknormalen Leben. Zwar wird dem Protagonisten gewahr, dass er gesehen wird, aber sein Handeln wird dadurch nach einiger Zeit nicht mehr beeinflusst. Er vergisst ganz einfach die Scham, sich entblößt zu haben. Im Internet geschieht das recht schnell, im Real Life je nach Persönlichkeit etwas langsamer.

Ist sie nun eine kleine Narzisstin, die es liebt, sich selber zu sehen und es mag, gesehen zu werden²⁶?

Ihr Schlusswort in einem kurzen Aufsatz gibt ihre Sicht dazu wieder[21]:

So feel free to watch, or not, as you so desire. I am not here to be loved or hated, I will not claim to be gorgeous or especially fascinating, I am here simply to be my real self. If that's not enough, there's an entire world wide web of other sites for you to visit. Find your happy place. There is enough love and happiness in the world for us all.

Sie will nicht geliebt oder gehasst werden. Sie sieht sich selber nicht als schön und besonders interessant an. Sie ist eine von Millionen Menschen, die ihr Leben leben.

Was mir gefällt: Sie erwähnt — zumindestens bisher nicht entdeckt — in keinem Satz, dass sie sich als Künstlerin fühlt und der Welt etwas geben möchte. Sie versteht das Projekt anscheinend selber nicht als Kunstwerk. Es ist ein Experiment, es soll keine Inszenierung sein, es ist eben keine Performance, es ist der — Alltag. Das macht mir ihr Projekt so sympathisch.

Bevor ich mich mit Jennifer Ringley auseinandergesetzt habe, vertrat ich intuitiv den Standpunkt: Webcam + Livestream + Person = Narzissmus pur. Wie selbstverliebt muss man schon sein, wie groß muss das Ego sein, um sich selbst in die Welt hinauszuschreien, live? Es gibt jedoch einen gewaltigen Unterschied zu heutigen Internet-Formen des Zeigens der eigenen Person: Anders als bei Facebook, Instagram und Youtube wird nicht ein Moment schön (evtl. sogar mit Filter) gehypt, zuvor geplant und MakeUp aufgetragen. Die Selbstinszenierung, die heute in allen Medien diskutiert wird, sie kann bei einer Langzeitstudie à la Jennifer Ringley, nicht stattfinden.

Was kann, medienspezifisch betrachtet, eine Webcam in Verbindung mit Narzissmus leisten? Eine Webcam, nicht nur genutzt für Schnappschüsse, sondern als Video, stellt ein gutes Medium für narzisstische Kunst dar. Wie beim schon erwähnten Closed Circuit in der Videokunst, sieht sich der Protagonist und seine zugeschalteten Internetnutzer ohne sichtbare Verzögerung (gute Webcam und Internetverbindung vorausgesetzt) live am Bildschirm. Es gleicht einer Wasserspiegelung. Auch die mittels Webcam übertragenen Bilder erscheinen nicht glasklar. Allerdings ist die Erweiterung, die weltweite Sichtbarkeit des Dargestellten, meiner Meinung nach nicht der narzisstischen Idee förderlich. (Das Drumherum dürfte den wahren Narzissten wenig interessieren!)

Erkenntnisse

Wichtig ist für mich das folgende: Auch wenn das Motiv des Handelns bei einem Künstler narzisstischer Natur ist (wie ich es mir selber unterstellen würde, wie

²⁶Was ich ja gerne bildenden Künstlern bei Vernissagen nachsage und generell ein Grund zu sein scheint, überhaupt etwas zu machen (nur mein Vorurteil?)



Abbildung 9: Narcissus Reborn (Ausschnitt), Syed Kamal, Fotografie, 2015[23] (*Ob sich dieser Vogel wohl seines Narzissmus bewusst ist?*)

im Text angedeutet!), heißt das nicht, dass im Ergebnis, welches dem Betrachter zugeführt wird, ein ausgeprägter Narzissmus erkennbar sein muss. Für letzteren mag es einfach nur ein Selbstbildnis sein, er vermag ja nicht nachzuvollziehen, was der Künstler fühlte, als der sich selber in die Augen schaute.

Es sei angemerkt, dass eine Selbstdarstellung durchaus frei von narzisstischen Gedanken sein kann. Bei der JenniCAM steht zwar Jennifer Ringley im Fokus der Aufmerksamkeit (auch ihrer eigenen), aber es wirkt eher so, als würde sie lediglich sich selber im Raum, in der Zeit, im Menschenmeer verorten wollen. Dieses Verlangen nach Verortung ist menschlich. Dass dabei evtl. auch etwas Selbstverliebtheit hinein spielt: vernachlässigbar.

Schon Freud meinte, wie zu Anfang ausgeführt, der gesunde Mensch sei zeitlebens in bestimmtem Maß narzisstisch. Er unterschied schließlich zwischen gesundem und krankhaftem Narzissmus. Und außer Narziss ist meiner Kenntnis nach bisher noch niemand beim Versuch, sein Spiegelbild zu küssen, gestorben! (Auch wenn die Anzahl der im Blumenladen erhältlichen Narzissen dagegen zu sprechen scheint.)

Literaturverzeichnis

- [1] *Narziss*, Projekt der Klasse 6b (Schuljahr 1999/2000), Fachschaft Klassische Sprachen, Kantonsschule Zürcher Unterland <http://www.ksbuelach.ch/fach/as/galerie/myth/narcissus/narcis02.htm> (Stand 8.8.2016)
- [2] Caravaggio: *Narziss*, https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Michelangelo_Caravaggio_065.jpg (Stand 30.7.2016)
- [3] Krüger, Sönke: *Digitaler Narzissmus. Rettet uns vor den Deppen mit ihren Selfie-Sticks!*, <http://www.welt.de/reise/article137778471/Rettet-uns-vor-den-Deppen-mit-ihren-Selfie-Sticks.html> (Stand 29.7.2016)
- [4] Schlagmann, Klaus: *Narzissmus: Sprachverwirrung von babylonischem Ausmaß*, http://www.oedipus-online.de/narziss_ Fehldeutung.html (Stand 30.7.2016)
- [5] Köhler, Thomas: *Freuds Psychoanalyse: eine Einführung*. Verlag W. Kohlhammer, 2007, S. 82.
- [6] Altmeyer, Martin: *Narzissmus und Objekt: ein intersubjektives Verständnis der Selbstbezogenheit*. Vandenhoeck & Ruprecht, 2000, S. 119.
- [7] Schlagmann, Klaus: *Tabellarische Darstellung der Begriffsverwirrung um den Narzissmus*. Schlagmann, 2005, S. 657.
- [8] Dalí, Salvador: *Metamorphose des Narziß*, <http://home.arcor.de/freaxstinker/Salvadorali.doc> (Stand 23.5.2016)
- [9] Brinkemper, Peter V.: *Die Metamorphose des Narziss*, <http://www.heise.de/tp/artikel/17/17402/1.html> (Stand 30.7.2016)
- [10] Dalí, Salvador: *Metamorphose des Narziß*, https://en.wikipedia.org/wiki/File:Metamorphosis_of_Narcissus.jpg (Stand 30.7.2016)

- [11] Otte, Torsten: *Salvador Dalí: eine Biographie mit Selbstzeugnissen des Künstlers*. Königshausen & Neumann, 2006, S. 73.
- [12] Cossa, Kira: *Der Mythos von Narziss*,
<http://www.narzissmus.org/der-mythos-von-narziss/> (Stand 30.7.2016)
- [13] Nicolai, Olaf: *A Portrait of the Artist as a Weeping Narcissus*,
<http://derstandard.at/1353208093893/Eitle-Selbstbeschau-in-seichten-Pfuetzen> (Stand 30.7.2016)
- [14] Schubiger, Irene: *Selbstdarstellung in der Videokunst*, Reimer, 2004, S. 28.
- [15] *Halluzinationen durch Augenkontakt*,
http://www.focus.de/gesundheit/videos/halluzinationen-durch-augenkontakt-verblueffend-das-passiert-wenn-sie-jemanden-10-minuten-in-die-augen-schauen_id_4892648.html (Stand 29.7.2016)
- [16] *Closed Circuit* http://www.medienkunstnetz.de/themen/medienkunst_im_ueberblick/wahrnehmung/11/ (Stand 29.7.2016)
- [17] Krause, Kati: *Facebooks psychische Störung*,
<http://www.zeit.de/entdecken/2015-12/social-media-depression-facebook-twitter> (Stand 30.7.2016)
- [18] Weinhart, Martina: *Selbstbild ohne Selbst. Dekonstruktion eines Genres in der zeitgenössischen Kunst*. Reimer, 2014, S. 133.
- [19] Ringley, Jennifer: *Thu, Mar 19, 1998 2:09 PM*,
<http://web.archive.org/web/19980514224703/http://jennicam.org/gallery/index.html> (Stand 30.7.2016)
- [20] Ringley, Jennifer: *FAQ*,
<http://web.archive.org/web/19980124153950/http://www.jennicam.org/faq/jenni.html> (Stand 31.7.2016)
- [21] Ringley, Jennifer: *What is Jennicam?*,
<http://web.archive.org/web/20031206033013/http://www.jennicam.org/j2kr/concept.html> (Stand 31.7.2016)
- [22] Mach, Ernst: *Antimetaphysische Vorbemerkungen*,
<http://www.payer.de/fremd/mach.htm> (Stand 30.7.2016)
- [23] Kamal, Syed: *Narcissus Reborn*,
<https://www.flickr.com/photos/95959350@N06/20315859528> (Stand 30.7.2016)
- [24] Andreas-Salomé, Lou: *Narzißmus als Doppelrichtung*, <https://archive.org/stream/narzimusalsdoppe35636gut/35636-0.txt>
 (Stand 20.3.2011)